

Ev.-luth. Kirchengemeinde

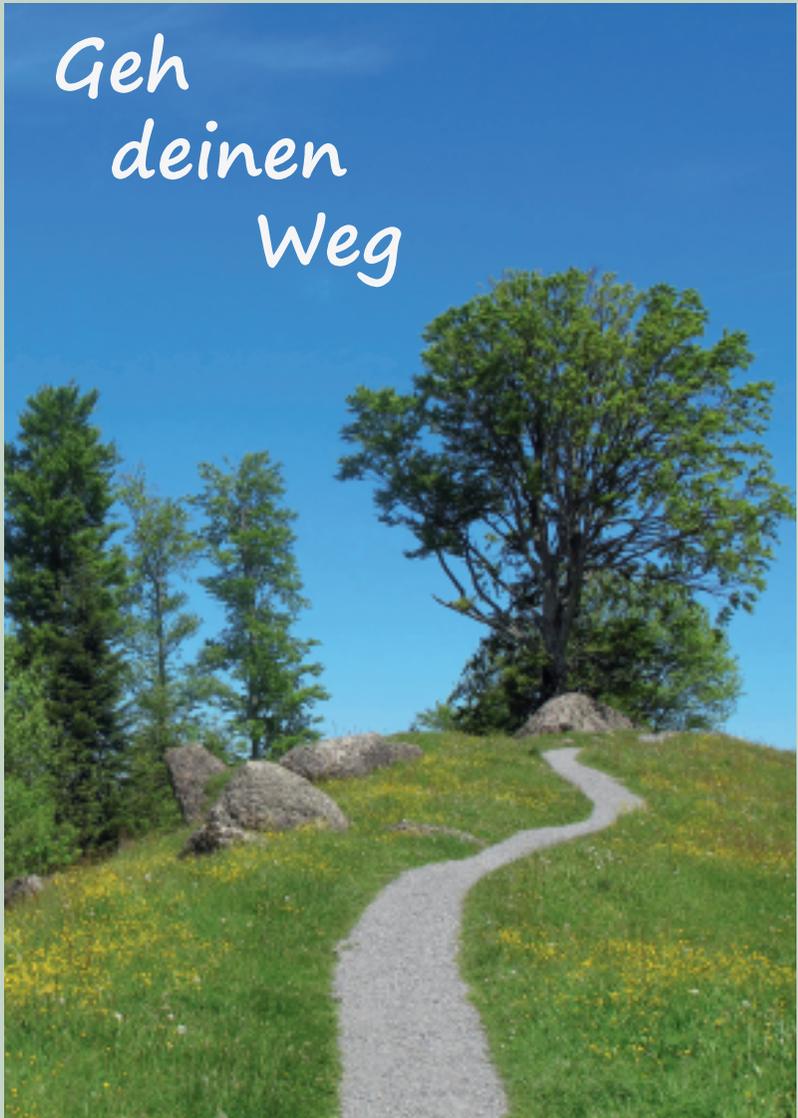
Mascherode



Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

GEMEINDEBRIEF

Geh
deinen
Weg



6-2025
bis
8-2025





- In diesem Heft**
- 2 Inhaltsangabe, Bildnachweis
 - Geistlicher Impuls**
 - 3 Liebe Leserinnen, liebe Leser!
 - Die Gemeinde lädt ein**
 - 4 Herzlich willkommen zum Gottesdienst
 - 5 Besondere Gottesdienste im Sommer
 - 6 Einladung: Elfenorchester und Pilgercafé
 - Gemeindeleben**
 - 7 Lebendige Gemeinde: Rückblick in Fotos
 - 9 Aus dem Kirchenvorstand: Situation zur Stellenbesetzung
 - 10 Konfirzeit und Konfirmationen 2025
 - 12 Einer geht und etwas Neues beginnt: Chorsingen
 - 13 Taizé-Gruppe
 - 14 Domus Dei – wo Gott zu Hause ist
 - Geh deinen Weg**
 - 17 Jesu Spuren folgen
 - 18 Als Gott Urlaub machte
 - 19 Urlaub mal anders
 - 20 80 Jahre Kriegsende: Mit Herzenswärme durch die Zeit – Erinnerungen von Ingelore Heuer (Teil 2)
 - 23 Mut gegen Tyrannie – Dietrich Bonhoeffer: ein umstrittener Film
 - 25 Mutig – stark – beherzt: Mariann E. Budde
 - 27 Geh aus mein Herz
- Kirchenjahr**
- 28 Pfingsten
 - Pfarrverband**
 - 29 Alle Sommergottesdienste im Pfarrverband
 - 30 Rückblick auf die Erzählfigurenausstellung
 - Kids & Teens**
 - 32 Neues aus der Kita: Rückblick auf Ostern
 - 33 Die Kita wird 55
 - Neues von den „Geflügelten Löwen“
 - 35 Kinderseite
 - Dies & das**
 - 36 Amisha geht gern zur Schule:
Ein Brief vom Patenkind aus Indien
 - 37 111 Jahre – Erinnerung an den Beginn des 1. Weltkriegs
 - 38 Der Weltladen auf neuen Wegen
 - 39 Fotorätsel und Angebot des Weltladens
 - Die Gemeinde lädt ein**
 - 40 Angebote der Gemeinde
 - 41 Andere laden ein
Pilgercafé-Termine im Braunschweiger Süden
 - Wir freuen uns, wir trauern**
 - 42 Taufen und Bestattungen
 - Wir sind für Sie da**
 - 43 Ansprechpartner der Gemeinde
Impressum

Bildnachweise: Titel:Joujou_pixelio.de; Rückseite: Olaf Schneider_pixelio.de





Liebe Leserinnen und Leser,

Am Ende die Rechnung

Mein Talar ist schon ganz schön verschlissen, an manchen Tagen geht es mir nicht anders als dem seit Vikarinentagen treuen Begleiter. Zum 1. Juli gehe ich in den Ruhestand und freue mich jetzt sehr auf mein neues Zuhause in Berlin, auf Zeit mit den Enkelkindern, auf schöne Reisen und freie Zeit. Vorher steht der Abschied an, besser gesagt:

Das Abschiednehmen kommt langsam an sein Ende! Ein letztes Mal habe ich hier Weihnachten gefeiert, ein letztes Mal Karfreitag und Ostern. Ja, denke ich: Aus so vielen

Gottesdiensten bin ich erfüllt und zu Frieden wieder nach Hause gegangen, verlässlich getragen oft durch gemeinsame Vorbereitung im vertrauten Kreis, reich beschenkt durch wundervolle Musik (von wundervollen Musiker*innen). Gastgeberin und Gast immer zugleich – und beim obligatorischen Kaffe hinterher ebenso.



Wiltrut Becker, Pfarrerin
im Pfarrverband
Braunschweiger Süden in
Stöckheim

Im „Gasthaus Kirche“, bei Gott zu Hause, dem großzügigen Gastgeber, der am Ende nicht das Sparschwein hinstellt oder die Rechnung präsentiert, so fühle ich mich am Ende meiner Zeit in Stöckheim, im Braunschweiger Süden. 24 Jahre lang war dieses Gasthaus mein Zuhause, auch in persönlich schwieriger Zeit. Tausend Dank an alle, die mich hier beherbergt haben, herausgefordert und unterstützt!

Und ganz am Ende wird nicht abgerechnet, sondern eingeladen: zum **Abschiedsgottesdienst am 29. Juni um 15 Uhr auf der Wiese an der Kirche mit anschließendem Kuchenbuffet.**

Ich freue mich, wenn Sie und Ihr dabei sein könnt – es wird mir ein Vergnügen sein!

Wiltrut Becker



Herzlich willkommen zum Gottesdienst

Mascherode *Südstadt*

Mai

Fr	23.05.	Rüstgottesdienst mit Abendmahl	18.00	König
Sa	24.05.	Konfirmation	14.00	11.00 König / Christ
So	25.05.	Gottesdienst	10.00	Kopkow
Do	29.05.	Pfarrverbandsgottesdienst	11.00 Uhr in Melverode	
Sa	31.05.	Konfirmation	14.00	König / Christ

Juni

So	01.06.	Gottesdienst	10.00	Juny
So	08.06.	Festgottesdienst	10.00	Hoffmeister
So	15.06.	Abendgottesdienst & Konzert	18.00	Juny
So	22.06.	Open-air-Gottesdienst	am Spring 11.00	Vogt
So	29.06.	Gottesdienst	10.00	Kopkow

Juli

So	06.07.	Sommertagesdienst	11.00 in Rautheim	Christ
So	13.07.	Sommertagesdienst	11.00 in Stöckheim	Gottwald
So	20.07.	Sommertagesdienst	11.00	Gottwald
So	27.07.	Sommertagesdienst	11.00 im Heidberg	Gottwald

August

So	03.08.	Sommertagesdienst	11.00 im Lindenberg	König
	10.08.	Sommertagesdienst	11.00 in Melverode	Gottwald
So	17.08.	Abendgottesdienst & Konzert	18.00	Kopkow
So	17.08.	Begrüßungsgottesdienst der neuen Konfirmanden um 11.00 in der Südstadt		Pfarrteam BS-Süden
Sa	24.08.	Gottesdienst	10.00	N.N.
So	31.08.	Gottesdienst	10.00	N.N.

Im Anschluss an die Vormittagsgottesdienste in der Alten Dorfkirche laden wir zum Kirchcafé (außer an den Sonntagen mit Pilgercafé in Mascherode) und nach den Abendgottesdiensten zum Abendschoppen im Gemeindehaus ein.



Besondere Gottesdienste im Sommer

Gottesdienste im Juni

Im Juni wird der Festgottesdienst zum Pfingstsonntag mit Pfarrer Hoffmeister gefeiert. Auf zwei weitere Gottesdienste soll besonders hingewiesen werden: Am 15. Juni wird der Abendgottesdienst durch Operettenmelodien musikalisch bereichert von der Sängerin Dagmar Barth-Weingarten (Mezzosopran) und der Pianistin Hisae Otsuka-Stroh (s.u.). Der Gottesdienst am Spring am 22. Juni um 11.00 Uhr findet statt mit dem stellvertretenden Propst, Thomas Vogt, unter Mitwirkung des Posaunenchores Süd.

Ein weiterer musikalischer Abendgottesdienst findet am 17. August um 18.00 Uhr in St. Markus statt. Zu Gast ist das Elfenorchester unter Leitung von Wolfram Neue (s. S. 6).

**15. Juni 2025, 18.00 Uhr,
Kirche St. Markus**

Operettenkonzert

Wir laden Sie herzlich ein, am Sonntag, 15. Juni 2025, um 18:00 Uhr in der Kirche St. Markus in der Südstadt (Heidehöhe 28) an einem Operettenkonzert im Rahmen des Abendgottesdienstes teilzunehmen. Lassen Sie sich von einer musikalischen Reise ins Land der Operette verzaubern. Erleben Sie die Fahrt mit dem Fiaker im Prater oder träumen Sie von den „Schlössern, die im Monde liegen“. Zum Programm gehören weiterhin Stücke aus „Frau Luna“, „Das weiße Rössl“ und „Der Vogelhändler“.

Die Reiseleitung übernehmen gern: Sängerin Dagmar Barth-Weingarten (Mezzosopran) und Pianistin Hisae Otsuka-Stroh. Beide Künstlerinnen wollen das Publikum in ihren Bann zu ziehen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und einen wunderbaren Abend voller Musik und Freude. Über Spenden würden sich die Ausführenden sehr freuen.

Dagmar Barth-Weingarten



Sommertagesdienste im Juli und August

Während der Sommerferienzeit werden die Gottesdienste im Braunschweiger Süden wie zur Passionszeit mit Kanzeltausch gehalten (Gesamtplan auf S. 29).



Die Gemeinde lädt ein

Herzlich willkommen ...



Mitglieder des Elfenorchesters bei einer Probe in Mascherode. Zwei Mitglieder und weitere Angehörige fehlen auf dem Foto.

Tja, wir Elfen sind wohl eher „Älfen“ (fast alle schon älteren Semesters), aber mit viel Freude am Musizieren und Miteinander. Violinen, Cello, Kontrabass, Blockflöte, Klarinette, Akkordeon und Gitarren – das ist unser Instrumentarium. Damit spielen wir gelegentlich Barockmusik, vor allem Folklore und Klezmer-Musik. Wir freuen uns auf das Konzert im Abendgottesdienst und auf neugierige Zuhörer*innen und Mitsänger*innen!

Wolfram Neue

Fotos: Neue, avh

**So, 17. August 2025, 18.00 Uhr,
Kirche St. Markus**

Das Elfenorchester im Abendgottesdienst

Am 17. August wird im Abendgottesdienst um 18.00 Uhr in St. Markus nach längerer Pause wieder das „Elfenorchester“ zu hören sein. Wer oder was sind denn Elfen? Sind das nicht Fabelwesen in nördlichen Gefilden, die zu nächtlicher Stunde für zauberhafte Stimmung sorgen?

Na, schön wär's! Aber Musik aus dem Norden soll tatsächlich im Gottesdienst erklingen, u.a. der „Sommarpsalm“ aus Schweden. Der ist – wie andere Lieder auch – wunderschön und zum Mitsingen geeignet. Mit deutschem Text, versteht sich!

Pilgercafé



**Lecker Kaffee und Kuchen
am Pfarrhaus Mascherode**

Sonntag, 22. Juni, 27. Juli und 24. August
15.00 bis 17.00 Uhr





Lebendige Gemeinde

Bienenwiese und Pilgercafé



Der Aufruf im letzten Gemeindebrief war erfolgreich: Es gibt nun eine kleine engagierte Bienenwiesen-Gruppe – hier bei der Vorbereitung der neuen Wiese (immer noch waren Brennesseln auszureißen) und beim Aussäen. Die Saat ist gut aufgegangen, und bei Erscheinen des Gemeindebriefs gibt es sicher neben dem alten bereits bunten Teil eine neue blühende Wiese.

Die Pilgercafé-Saison hat begonnen – wie im letzten Jahr bei bestem Wetter und mit vielen Besuchern!





Lebendige Gemeinde

Stimmungsvolle Osterfeiertage



Osterfeiertage in Mascherode: Osterspaziergang bei Vogelgezwitscher in die aufgehende Sonne hinein, Andacht in der Kirche, Osterfrühstück – und am Ostermontag Familiengottesdienst und Ostereiersuche.
Fotos: Daniel Wildraut, Ulf Harding, mz





Aus dem Kirchenvorstand

Situation zur Stellenbesetzung unklar

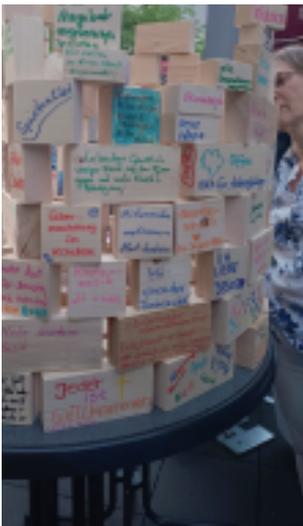
Zwei Jahre Vakanz liegen hinter uns. Aus sehr verschiedenen Gründen ist die Zeit nun so lang geworden, und es ist aktuell immer noch unsicher, wann die Pfarrstelle für St. Markus und Mascherode tatsächlich wieder besetzt werden kann. Zuerst hat sich die Stellenausschreibung aus formalen Gründen verzögert, darauf folgte eine Wartezeit, bis Bewerbungen vorlagen. Nach der Freude über zwei Bewerber und der Aufbruchstimmung nach der Wahl von Stephan Pregitzer folgte die Ernüchterung, dass aus kirchenrechtlichen Gründen die Renovierung des Pfarrhauses erst nach der erfolgten Wahl beginnen

konnte, der Pfarrer aber seinen Dienst erst antreten kann, wenn eine Dienstwohnung zur Verfügung steht. Der daraufhin angestrebte Termin zum Dienstbeginn Pregitzer war dann der 1. Februar dieses Jahres. Bereits im letzten Gemeindebrief haben wir einen Artikel von Stephan Pregitzer veröffentlicht, in dem er eine weitere Verschiebung bis in den (Früh-) Sommer angekündigt hat. Nun ist Pfarrer Pregitzer selbst erkrankt, und die Situation ist nach wie vor unklar.

Anette von Hagen

Impressionen vom Kirchentag in Hannover

Wünsche an die Kirche



Wäre das nicht auch eine Idee für unsere Gemeinde?



Konfifreizeit 2025

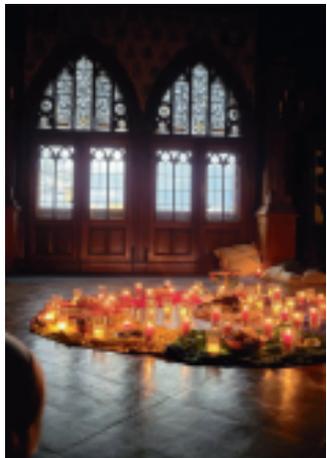


Ein Schloss auf einem Berg, eine Krankheitswelle und mittendrin wir Konfis. Das war unsere ganz besondere Konfifreizeit. Eine Zeit, die uns für immer im Gedächtnis bleiben wird.

Es begann alles am Freitag, den 4. April, an der Evangelischen Kirche im Heidberg. Aufregung lag in der Luft, und als wir unsere Koffer in den Bus gehievt hatten, startete unsere zweistündige Fahrt. Unser Ziel: das Schloss Mansfeld in der Nähe der Lutherstadt Eisleben. Am Anreisetag war viel zu tun: Betten beziehen, Kleiderschränke einräumen und das Schloss er-

kunden. In unseren Zimmern wuselten alle herum und verpassten sogar das Abendessen.

Unser Tagesprogramm bestand aus Themeneinheiten, und am Nachmittag gab es auch noch Workshops: von Steine-Bemalen bis Klettern war alles dabei. In den Themeneinheiten behandelten wir die Jahreslosung „Prüft alles und behaltet das Gute“ in Gruppen, die vorher ausgelost wurden. Nach dem Mittagessen gab es eine Mittagspause, in der wir oft zum NP gingen oder die Zeit zum Spielen nutzten. Beim Abendprogramm haben sich die Pastoren und Teamer immer neue Sachen einfallen las-



Fotos: Dorit Christ



sen. Einen Abend gab es ein Lagerfeuer, den anderen Abend haben wir „Schlag den Teamer“ gespielt. Jeden Abend kamen die Teamer in unsere Zimmer und quatschten mit uns. Am letzten Abend gab es eine Party, wofür viele Vorbereitungen getroffen wurden. Wir feierten den Abschluss einer besonderen Woche, und die Sorgen über die Krankheitswelle waren schon fast vergessen, denn während der Fahrt breitete sich unter den Konfis und Teamern ein Noro-Virus aus. Einige mussten uns auch krankheitsbe-

dingt verlassen und kurierten sich zuhause aus.

Alles in allem hatten wir alle sehr viel Spaß und genossen die Zeit. Abschließend hatten alle ein persönliches Highlight – egal ob ästhetische Ausblicke, das Agapemahl oder das Abseilen an der Schlossmauer. Auf dieser Freizeit war für jeden etwas dabei.

Emilia Gröne, Karolina Schmidt
(Gemeinde Mascherode)



Konfirmationen Mai 2025

Samstag, 24.5.2025, 11.00 Uhr, St. Markus-Kirche

*Bitte haben Sie Verständnis dafür,
dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.*

Samstag, 24.5.2025, 14.00 Uhr, Alte Dorfkirche Mascherode

*Bitte haben Sie Verständnis dafür,
dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.*

Samstag, 31.5.2025, 14.00 Uhr, St. Markus-Kirche

*Bitte haben Sie Verständnis dafür,
dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.*

**„Wandelt als Kinder des Lichts: die Frucht des Lichts ist lauter
Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“**

(Epheser 5, 8b - 9)



Einer geht ... und etwas Neues beginnt



Abschiedskonzert

Jürgen Siebert verabschiedet sich als langjähriger Chorleiter des Collegium Cantorum. Wir sagen herzlichen Dank für viele schöne Chorkonzerte!

Einladung zum Chorsingen

Liebe Gemeindemitglieder,

ich freue mich, Sie an dieser Stelle begrüßen zu können.

Ich möchte als langjähriger Chorleiter und neues Gemeindemitglied hier in unserer Gemeinde einen neuen Chor gründen, der mit mir gemeinsam musikalisch neue Wege geht, ohne die Kirchenmusik aus dem Auge zu verlieren. Mir schwebt neben der Klassik und den Chorälen auch Literatur aus den Bereichen Swing, Pop, Gospel sowie Rock und Filmmusik vor.

Ob es gelingt?
Das hängt natürlich auch von Ihnen

ab – seien Sie aktiv als Sängerin oder Sänger dabei oder kommen Sie einfach mal schnuppern und ausprobieren. Am besten gleich mit Freunden und Bekannten, damit Sie im Nachgang Ihre Eindrücke gleich mit den anderen teilen können. Und wenn es Ihnen gefällt, kommen Sie in der Woche danach wieder und bleiben einfach dabei. Denn Singen ist Balsam für die Seele und lässt Gemeinschaft ganz nah erleben. Ich werde mich auf jeden Fall über Sie freuen.

Proben wollen wir immer donnerstags ab 19.00 Uhr im Gemeindehaus Südstadt, Heidehöhe 28. Und eines kann ich Ihnen versprechen:



Eine Probe, in der nicht gelacht wird, gibt es bei mir eigentlich nicht.

Wir werden viel Spaß haben, denn mir wird es bei dieser Arbeit nie langweilig, und Sie mit auf den Weg zu nehmen, ist eine meiner Stärken.

Von Herzen sage ich jetzt schon mal Danke für Ihre Unterstützung. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen.

Ihr Marcel Bönninger

Neues aus der Taizé – Gruppe

Nächste Andachten und herzliche Einladung

Im Schein der Sonne und der Kerzen um das Kreuz beten, zu einem Thema mit meditativen Beiträgen, Gesängen aus Taizé und Zeiten der Stille nach Gott suchen – wer danach sucht, ist bei uns genau richtig. Wir, die Taizé-Gruppe der Gemeinden Mascherode und St. Markus, laden Sie und euch herzlich zu unseren Taizé-Andachten ein. Diese feiern wir alle zwei Monate.

Zum 20. Todestag von Frère Roger, dem Gründer der Ordensgemeinschaft von Taizé, thematisieren die nächsten drei Andachten seine drei Lebens- und Glaubensweisheiten: Freude, Einfachheit und Barmherzigkeit. Dazu war bereits am 17. Mai die erste Andacht zum Thema

„Freudensquellen des Evangeliums“ in der alten Dorfkirche Mascherode. Die nächste Andacht findet am Samstag, den 16. August, um 11.00 Uhr in St. Markus statt. Ich würde mich sehr über Ihr und euer Kommen freuen. Die Andacht ist für alle Personen und Personengruppen offen.

Wer Interesse hat, sich an der Vorbereitung zu beteiligen, wo Sie einiges über Taizé lernen werden, kann gerne am 2. August zum Vorbereitungstreffen an demselben Ort zur selben Zeit kommen. Wir üben auch einige Gesänge aus Taizé ein, eine Anmeldung ist nicht nötig.

as



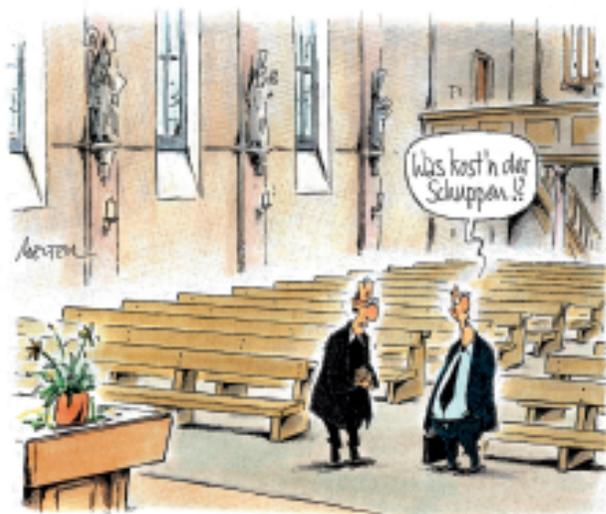
Domus Dei – wo Gott zu Hause ist

Kirche auf Abruf?

Die Kirche im Dorf, mittendrin. Wie viele andere Selbstverständlichkeiten ist auch diese heutzutage an vielen Orten längst nicht mehr selbstverständlich. Dazu schreibt der Hamburger Theologe Johann Hinrich Claussen¹:

„Deutschland verfügt über eine einzigartige Fülle an alten und modernen Kirchbauten. Bislang wurden sie von den Kirchenmitgliedern mit ihren Beiträgen finanziert (wobei der staatliche und der zivilgesell-

den stehen vor schweren Fragen: Welche Kirchbauten und Gemeindehäuser brauchen wir? Was können wir uns leisten? Das führt vielerorts zu harten Entscheidungen: Sakralbauten werden anders oder neu genutzt, ab- und aufgegeben oder abgerissen. Das ist nicht nur für die Gemeinden ein Verlust. Denn Kirchen sind nie nur Kirchen. Sie sind Kulturorte, in denen regionale, nationale und europäische Traditionen und Kunstschätze aufbewahrt sind. Sie sind Gedächtnisorte, sie sind Versammlungsorte, an denen auch nicht kirchliche Nachbarn ein Interesse haben. Kirchbauten haben dann eine Zukunft, wenn den Menschen vor Ort bewusst wird, dass sie sie – religiös, kulturell oder sozial – brauchen. Dann finden sie die nötigen Ideen und Finanzmittel. Man kann es auch umgekehrt sagen: Nicht nur wir brauchen Kirchen, Kirchen brauchen auch uns.“



schaftliche Denkmalschutz viel mitgeholfen haben). Mit dem demografischen Wandel, der nachlassenden Kirchenbindung und der abnehmenden Bereitschaft, Kirchensteuern zu zahlen, wird dies so nicht weitergehen. Kirchengemein-

„Die Kirche ist mein Glück!“

Blättert man im Besucherbuch unserer Mascheroder Dorfkirche, wird nachvollziehbar, was „unsere“ Kirche, unser „Domus Dei“, unser Gotteshaus, uns bedeutet oder bedeuten könnte. Und nicht jedem/r Besucher(in) dürfte es gelingen, das, was in ihm vorgeht, in Worte zu fassen, geschweige denn niederzuschreiben.



Z.T. sind es atmosphärische Eindrücke:

Immer wieder schön, ruhig, zum Krafttanken. Toll, dass die Kirche offen ist!

Vielen Dank für das Vertrauen und ein großer Dank für die Menschen, die diesen Ort so wunderbar pflegen!

Welch eine wohltuende Stille!

Ich freue mich über all das Schöne hier! Gottes Liebe ist überall!

Ein zauberhafter Ort! Ein Wiedersehen nach vielen Jahren, berührend unverändert und wunderschön!

Vielen Dank, dass ich immer wieder einkehren kann und die Stille in mich aufnehmen kann!

Für andere ist die Kirche ein Ort der persönlichen Erinnerung:

Hier waren meine Ahnen als Küster und Opferr Männer. Ich habe den Nachweis ab 1675.

Wir sind kurz zu Besuch und erinnern uns an unsere Kindheit mit Pastor Brüdern, dem Kinderchor mit Frau Schürmann und dem Kindergarten.

Wir danken Gott, dass wir heute unsere Eiserne Hochzeit feiern dürfen!

Anrührend sind die Hilferufe ...

Gott schütze uns!

Gott, steh meinem Papa auf seinem Weg bei!

... und die persönlichen Kundgaben – bis hin zu Gedichten:

Die Kirche bringt mir ser viel Glück! (8 J.)

Danke, Herr, dass ich gesegnet bin! Danke, Herr, dass wir ein gesundes, gutes Leben haben!

Stiller Freund
Stiller Freund, dein Wort, dein Sein
gibt mir Mut und Kraft und Freude.
Trägst mein Gestern,
stärkst mein Heute –
stiller Freund, hab Dank dafür.

Ja, es trifft wohl zu: „Kirche als Ort der Nachdenklichkeit und Suche.“²



Grüße aus dem Garten Gottes

Und hier ist wohl auch einmal der Ort, über die Blumen zu sprechen, die – sei's am Altar, sei's im Vorraum – zum „Zauber“ (s.o.) der Kirche beitragen. Als Symbol für Lebensfreude, aber auch Vergänglichkeit bringen sie Farbe, Natur, Leben in den Innenraum; vor



dem Eingang, dem sog. „Paradies“ laden sie zum Besuch des Inneren ein. „Das Auge betet mit“³ – so der Titel eines Buches, das sich mit der Ästhetik von Kirchenräumen beschäftigt. Ja, die Kirche ist „Geschenk und Gabe Gottes“⁴. Wir sollten sie wertschätzen.

aj



-
- 1 Johann Hinrich Claussen, Wozu brauchen wir Kirchengebäude? In: Chrismon, gemeindebrief.de
 - 2 Propst Thomas Gunkel in: Ev. Perspektiven 1/25 S. 27
 - 3 Nikolaus Nonn u.a., Das Auge betet mit. Werkbuch für Blumengestaltung.... BONIFATIUS-Verlag 2020
 - 4 Landesbischof Friedrich Weber, zit. nach Michael Strauß (Ev. Perspektiven 1/25 S. 26)



Jesu Spuren folgen

Gedanken zur Nachfolge



„Wenn das Vertrauen des Herzens der Anfang von allem wäre,“¹ was wäre dann? Diesen Bedingungssatz von Frère Roger wird jeder sicherlich anders fortführen. Ich bemerke in diesem Satz, dass das Vertrauen keine Hürde oder Last darstellt. Nein, es ist einfach und das genügt. Auf unseren Wegen brauchen wir keine zusätzliche Last und dies ist auch entscheidend an der Nachfolge, mit der ich mich jetzt beschäftige.

Ich habe diese Bedingung daher so fortgesetzt: „Wenn das Vertrauen des Herzens der Anfang von allem wäre,“ wie einfach wäre dann das Leben und wie schnell könnte ein jeder sich auf neue Wege begeben, die den Spuren Jesu folgen. Dieses Vertrauen setzt darauf, dass wir einfach Jesus nachfolgen und nicht an unserer Nachfolge zweifeln. Jesus nachzufolgen bedeutet seine Werte und Botschaften zu unserem Wegweiser zu machen. Ein jeder Mensch kann seine Spuren suchen. Seine Spuren sind alles, was wir mit

ihm in Verbindung setzen und was unser Herz zu ihm führt. Sei es ein simples Holzkreuz, der Moment Vertrauen oder bewegende Geschichten, bei all diesen Punkten gibt es eine Spur, die uns zu Jesus führt. Jesus selbst lädt uns im Evangelium ein, ihm nachzufolgen, damit wir seine wunderbaren Spuren finden. An jeder Gabelung unseres Lebensweges können wir seinen Spuren folgen und daraus für unser Leben lernen. Wenn wir diesen Spuren folgen und diesen Weg auch mit unserem Nächsten gehen, folgen wir Jesu nach. Sicherlich zweifeln wir an der ein oder anderen Stelle, aber mit dem Vertrauen im Herzen können wir einiges sehen, was vielen verborgen bleibt. Und das, was wir mit unserem Vertrauen sehen, ist das Interessante an der Nachfolge.

as

.....
1 Zitat aus „Die Quellen von Taizé“ (von Frère Roger)



Als Gott Urlaub machte

Aus- und Ruhezeiten in der Bibel

Eigentlich war er ganz froh, dass er sein eigener Arbeitgeber war: Nach sechs Schöpfungstagen nahm Gott sich frei. Gerade die letzte Etappe war anstrengend genug gewesen: Die beiden Wesen, die er – nach seinem Bilde – geschaffen hatte, hatten seiner Kreativität alles abverlangt. Nach kurzer Einweisung zog er sich zurück. „Ich bin dann mal weg....“ Alles war gut, und jetzt wollte er ausruhen. Und in Zukunft wollte er es langsam angehen lassen; ein Spaziergang im Garten, mal nachsehen, wie die beiden zu-rechtkamen...

Die Abschiebung am achten Tag (unmittelbar und ohne Haft) ließ Gottes Zöglinge erfahren: jenseits von Eden warteten Mühe und Arbeit. Tätig sein, die Welt verändern, das war das eine; Gott hatte dies durch seine Schöpfungsarbeit geadelt. Aber: der „kleine Gott der Welt“ sollte auch die Strapazen des Lebens kennenlernen; er war und blieb von nun an der „homo faber“, d.h. seines eigenen (Un)Glückes Schmied.

Jedoch: Ein ferner Glanz schien immer noch durch die Pforte des Paradieses zu fallen; sinnerfüllte Ruhe, das war es, wonach er sich sehnte – vergeblich. Und so wundert es uns nicht, dass an Urlaub im heutigen Sinn – zumindest in der biblischen Überlieferung – nicht zu denken war. Man lebte, um zu arbeiten, man arbeitete, um zu überleben. Die Wanderungen der Urväter, der Auszug aus Ägypten, der Weg in die

babylonische Gefangenschaft – alles keine vergnügungssteuerpflichtigen Unternehmen. Reiste man, dann nicht zum Spaß – man denke an Maria und Josef und ihren beschwerlichen Weg nach Bethlehem, zur Volkszählung; auch die Reisen der Apostel dienten nicht dem „Sightseeing“, sondern der Mission, und eher unfreiwillig wurden sie gelegentlich zu Abenteuerurlauben. Also keine Ruhepunkte, kein Ausschspannen?

Sicher: Die Bibel kann sich nicht genug tun, Faulheit zu brandmarken. An der Ameise möge sich der Faule gefälligst ein Beispiel nehmen. Andererseits dürfte auch der normale Tagesablauf mit den (ausgiebigen) Mahlzeiten, ja Gelagen, Unterbrechungen geboten haben, Feste und Festzeiten stellten Höhepunkte der Geselligkeit dar, Pilgerreisen, zumal nach Jerusalem, sind erste Vorboten des Tourismus. Und schließlich: Gott hatte mit dem siebten Tag selber ein Zeichen gesetzt, hatte ihn geheiligt und dies auch vom Menschen gefordert. Am Schabbat (Sabbat) ruht auch der Mensch, er soll zu sich selbst kommen und in bestimmten Ritualen Gemeinschaft mit anderen erleben. Dass das Angebot dieses Tages zu einer Reihe von – teils absurden – Vorschriften führte, findet seinen Kommentar nicht zuletzt bei Christus: Der Schabbat ist für den Menschen da – und nicht umgekehrt. Ob sich dies auch auf unsere „fünfte Jahreszeit“ übertragen ließe?

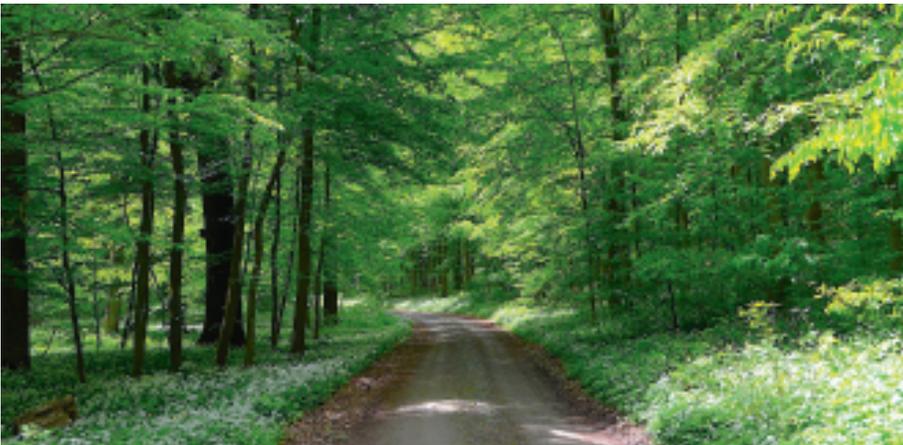
aj



Urlaub – mal anders

*Einfach mal losgehen,
aus deinem Zuhause.
Heute in die eine,
morgen in die andere Richtung,
2000 Schritte weit.
Stehenbleiben, in Ruhe schauen.
Dann lauschen, riechen, spüren.
Entdecken, was immer schon da war.
Zum ersten Mal.
Nie wieder wird es, nie wieder wirst du
genauso sein wie in diesem Moment.*

Tina Willms





Mit Herzenswärme durch die Zeit

Erinnerungen an die Kriegsjahre und die Nachkriegszeit



Im letzten Gemeindebrief konnten Sie Ingelore Heuers Erinnerungen an die Vorkriegs- und die Kriegsjahre bis Oktober 1944 lesen, über die sie im „Café Kenneweg“ sprach. Hier ist nun die Fortsetzung ihres Berichts:

Der Vater, der mittlerweile zu einer Versorgungseinheit in Braunschweig abkommandiert worden war, tauchte auf, und es gelang ihm, zusammen mit der Mutter einen Teil der Möbel abzutransportieren. „Mein jüngerer Bruder war im Harz, in der sog. „Kinderlandverschickung“, und so hatte ich die Aufgabe, allein auf unsere letzten Besitztümer aufzupassen. Plünderungen waren nicht selten. Ich stand also da mit den Möbeln, während unser Haus mit allem Wertvollen, was noch darinnen war, völlig ausbrannte. Die Nacht verbrachte ich im Freien auf unserer Chaiselongue und deckte mich mit den geretteten Federbetten zu. Am nächs-

ten Morgen ging ich mit meiner Freundin zum Eintracht-Stadion, um Verpflegung zu erhalten und mich als Ausgebombte registrieren zu lassen.“ So konnte sie schon bald in eine leerstehende Wohnung umziehen. Mit dem Handwagen brachten sie und ihre Freundin die letzten Habseligkeiten in die neue Unterkunft, in die auch bald ihr Vater zog, während die Mutter in der Nähe von Peine untergekommen war. Dank des Organisationstalents des Vaters konnte die Familie den eisigen Winter 1944/45 einigermaßen überstehen. „An den ‚Endsieg‘ glaubte wohl keiner mehr. Selbst Vater schien seine Verehrung für den ‚Führer‘ einzubüßen.“ Nach Hannover abkommandiert, blieb er für lange Zeit verschollen, während die Mutter als Telefonistin dienstverpflichtet wurde. „Das hatte den Vorteil, dass wir so immer gut informiert waren über das, was in Partei und Stadtverwaltung vor sich ging. Schulunterricht gab es nicht mehr. Die Innenstadt war ein einziger Trümmerhaufen.“

So ging es der Familie noch verhältnismäßig gut. Das Ende zeichnete sich ab. Eine SS-Uniform, die man im Schrank entdeckt hatte, wurde vorsichtshalber vergraben. „Mitten im Elend begann eine neue Zeit: Mutter hatte auf einer Bahnfahrt, attraktiv, wie sie war, einen Mann kennen gelernt, einen Förster, der ihr anbot, mit ihrer Familie zu ihm in die Heide zu ziehen“. Und Ingelore? „Ich blieb



allein in der Wohnung zurück. Einer musste ja aufpassen und den Vater erwarten. Und dann kam mein Bruder aus dem Harz, von der Kinderlandverschickung, zurück. Kriegsbegeistert, wie er als 13-jähriger war, wollte er sich, wie befohlen, an der Sammelstelle melden, um die „Festung Braunschweig“ mit anderen, noch halben Kindern, zu verteidigen. Dass ich ihn zurückhielt, rettete ihm wahrscheinlich das Leben. Wir hofften, dass im allgemeinen Chaos es nicht weiter auffiel, wenn er zu Hause blieb. So warteten wir zusammen auf die Besetzung durch die vorrückenden Amerikaner“. Im allgemeinen Durcheinander gelang es ihnen, auf abenteuerliche Weise zu ihrer Mutter in der Heide zu gelangen. Mit dem vollgepackten Fahrrad über die gesprengte Kanalbrücke, in den Zug, Unterkunft auf einem Bauernhof, dann endlich das Wiedersehen mit der Mutter. „Wie Dornröschen nach ihrem 100jährigen Schlaf fühlte ich mich, als ich das erste Mal in einem Daunebett des Forsthauses aufwachte.“ Noch herrschte Krieg, was sich in den angstvollen Gesichtern aller spiegelte. Aber hier, in der Heide, war man weit davon entfernt und dank des freundlichen Gastgebers auch gut versorgt.

„Und plötzlich, am 8. Mai, war der Krieg vorbei. Die Angst jedoch blieb, diesmal vor den Besatzern. Schreckliche Dinge hatte man von ihnen gehört. Als ich dann wieder einmal mit dem Fahrrad unterwegs war, um etwas zu ‚organisieren‘, tauchte plötz-

lich ein Jeep auf, und ein kohlrabenschwarzer Soldat sprach mich an. Ich hatte noch nie einen Schwarzen gesehen. Ich muss kreidebleich gewesen sein. Er war freundlich und versuchte mit mir auf Deutsch ins Gespräch zu kommen. Mein Englisch beeindruckte ihn. Und so kehrte ich mit Geschenken nach Hause zurück: mit einer Apfelsine, die wir andächtig verzehrten, und einer Tafel Cadbury-Schokolade.“

Die Fahrten nach Braunschweig blieben abenteuerlich, wenn man z.B. zum Schwarzmarkt (am Kalenwall) kommen wollte. In der Wohnung waren amerikanische Soldaten einquartiert worden. Der Vater blieb verschollen. So blieb nichts anderes übrig, als die neue Adresse (in der Heide) Freunden und Bekannten weiterzugeben. Ansonsten war der Kontakt zu ihnen so gut wie abgebrochen. „Immer noch waren wir gut dran, was die Versorgung betraf. Selbst als die Familie unseres Gastgebers zu ihm zurückkehrte. Es bildete sich eine kleine Gemeinschaft. Auf die Dauer aber musste man sich nach etwas anderem umsehen.“ Eine Rückkehr nach Braunschweig war vorerst ausgeschlossen, und so zogen Mutter und Kinder nach Peine, zur Großmutter. Streng verboten war der Umgang mit den amerikanischen Besatzern, die den deutschen Mädchen gerne hinterher pfffen. „Kam man trotzdem mit ihnen in Gespräch, gab es Zigaretten – für den Schwarzmarkt. Wieder zahlten sich meine Englischkenntnisse aus.“



Bis zum Wiederbeginn der Schule 1946 verbrachte Ingelore auch eine Zeit auf einem Bauernhof in der Heide. Das Leben auf dem Lande hinterließ Spuren, trotz aller anstrengenden Arbeit. „Mein Gott, bist du dick geworden,“ sagte ein alter Freund zu ihr, als er sie wiedersah.

„Es begann ein neuer Abschnitt: Ich bezog eine kleine Wohnung in Groß Ilse, um von dort mit dem Zug nach Peine und später nach Braunschweig zu fahren. Vater kam nun doch zurück.“ Aber leider war die Familie im Krieg zerbrochen. Der Vater konnte die Niederlage nicht verarbeiten; er ging eine neue Beziehung mit einer politisch Gleichgesinnten ein. Er schlug sich mühsam mit Nachhilfestunden durch, bis er „entnazifiziert“ wurde. Geld für die Schule konnte Ingelore von ihm nicht erwarten. „Die Scheidung meiner Eltern war für mich ein ganz furchtbarer Schicksalsschlag. Vergeblich habe ich versucht, Vater umzustimmen.“ Das Ziel aber stand fest: Abitur, und das auf der „Kleinen Burg“. „Bei Wind und Wetter fuhr ich mit dem Zug dorthin, und da der Unterricht im Wochenwechsel auch nachmittags erteilt wurde, musste ich Stunden in Braunschweig warten, und dies in dem eisigen Winter 1946/47, nur spärlich bekleidet. Häufig ging ich frühmorgens in die Andachten im Braunschweiger Dom, und auch die Schule weckte mein Interesse an religiösen Dingen. Und im Freundeskreis sprachen wir auch dar-

über, was uns jetzt Halt und Orientierung bieten konnte.“

So ging die unmittelbare Nachkriegszeit mit ihrem Chaos allmählich zu Ende. Die schwierigen Verhältnisse konnten die Lebensfreude der jungen Generation nicht dämpfen, Einladungen zum Tanz, zu Hausbällen und zu Kaffeerunden gehörten bald wieder zum Alltag. Nicht wenige Mitschüler waren nicht mehr aus dem Krieg zurückgekehrt.

„Nach dem Abitur wollte ich dann Lehrerin werden, wie mein Vater, der mittlerweile wieder unterrichten durfte. Vergeblich habe ich mich in Braunschweig an der damaligen PH beworben, denn die Konkurrenz war groß: 700 Bewerberinnen warteten auf einen Studienplatz. Auch ein Studium an der Sporthochschule Köln war illusorisch. Die finanziellen Mittel reichten nicht aus.“ Als sich die Möglichkeit ergab, in Hannover eine Ausbildung als Erzieherin zu machen, griff Ingelore sofort zu. „Bloß weg von Zuhause; hier war es mir zu eng geworden.“ Im Praktikum und in der weiteren Ausbildung in Hannover und nahe Bremen wurde sie als eine der Jüngsten mit weiteren Kriegsfolgen konfrontiert: schwer erziehbare, sog. „verwahrloste“ Jugendliche waren zu betreuen, z.T. als Mutterersatz. Dies setzte sich auch fort, als sie in der Waldschule Que- rum eine dauerhafte Anstellung fand. „Im Kinderheim gab es viele schöne, aber auch traurige Momente. Nicht nur die Kleidung der Kinder



war „verwahrlost“, sondern auch ihre Seele; sie hatten Schlimmes erlebt, ihre Eltern verloren und z.T. ihren Namen vergessen. Jedoch gelang es mir nicht selten, ihre Herzen zu erobern und ihnen die Liebe zu geben, die sie lange entbehrt hatten. Auch den vermeintlich Schlimmsten Zuwendung im persönlichen Umgang, z.B. durch Vorlesen, zu schenken, ihre Solidarität untereinander zu wecken, dies alles zahlte sich aus. Bei meiner Hochzeit im Braunschweiger Dom standen „meine Jungs“ sogar Spalier. So hat sich das, was ich an Herzenswärme investiert hatte, doch gelohnt.“

aj, as



Mut gegen Tyrannei

Dietrich Bonhoeffer: ein umstrittener Film



Foto: Bonhoeffer: epd-Bild in gemeindebrief.de; Kenneweg

„Die Sonne geht auf im Morgengrauen, Dietrich Bonhoeffer (1906-1945) schreitet durch ein Spalier zu seiner Hinrichtungsstätte, einem Galgen im Konzentrationslager Flossenbürg. So jedenfalls zeigt es das amerikanisch-irische Biopic, das vor dem 80. Todestag Bonhoeffers am 9. April in die deutschen Kinos gekommen ist. In Wirklichkeit dürfte der Theologe und Widerstandskämpfer durch die SS-Schergen kurz vor der Hinrichtung gedemütigt worden sein. Augenzeugen berichteten später, er sei nackt gehängt worden.“¹

Dietrich Bonhoeffer kritisierte das NS-Regime von Beginn an für seine



Rassenpolitik, und er war Mitglied der Bekennenden Kirche, die sich von den Hitler-nahen „Deutschen Christen“ distanzierte. Über seinen Schwager Hans von Dohnanyi, der im Oberkommando der Wehrmacht tätig war, bekam er Kontakt zur Widerstandsbewegung um den Chef der Abwehr, Admiral Wilhelm Canaris. Er half dabei, vom Tode bedrohte Juden über die Reichsgrenze zu schmuggeln. Von der Abwehr wurde er als „Geheimagent“ ins Ausland geschickt, wo er Kontakte zum deutschen Widerstand herstellte. Im April 1943 wurde er verhaftet. Schon 1939 hätte er emigrieren und eine Pfarrstelle in New York annehmen können. Da er aber in Deutschland seinen Platz sah, reiste er zurück, obwohl ihm die Gefahren bewusst waren, die tödlichen Konsequenzen jedoch nicht.

Auf dem amerikanischen Filmplakat sieht man Bonhoeffer mit einer Waffe in der Hand. Dieses Bild passt zu dem Narrativ, welches von evangelikalen Christen und nationalistisch-rechten Kräften in den USA verbreitet wird: „In Verdrehung historischer Tatsachen [...] bog etwa der US-amerikanische Bonhoeffer-Biograf, Trump-Verehrer und einer der Köpfe der evangelikalen Rechten, Eric Metaxas, ihn zur Ikone des rechten Widerstands um. Wie seinerzeit Bonhoeffer gegen die Nazis, so wird suggeriert, müssten sich heute Christenmenschen gegen „das Böse“ zur Wehr setzen, sagte Metaxas in einer Talkshow kurz vor den US-Präsidentenwahlen.“² Im Dezember 2020 trat er beim „Jericho-Marsch“ in Washington mit führenden Vertretern gewaltbereiter

Milizen und Verschwörungsideologen auf. Gewalttäter, die wegen des Angriffs auf das Kapitol verurteilt wurden, verglich er mit Dietrich Bonhoeffer, Martin Niemöller und anderen Widerständlern gegen den Nationalsozialismus.

Theologen aus den USA und Deutschland verwehren sich gegen die Verfälschung. Die Nachfahren der Geschwister Bonhoeffers schrieben in einem offenen Brief: „Mit Entsetzen verfolgen wir, wie das Vermächtnis von Dietrich Bonhoeffer zunehmend von rechts-extremen Antidemokraten, Fremdenfeinden und religiösen Hetzern verfälscht und missbraucht wird.“ Und: „Vor dem Hintergrund der weltweiten Zunahme von Intoleranz, Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, von Nationalismus und autoritären Tendenzen ist es uns wichtig, öffentlich klarzustellen: Dietrich Bonhoeffer hat Zeit seines Lebens gegen einen Geist der Enge, der Unfreiheit und der Ausgrenzung gekämpft. Dass die heutigen Feinde der Freiheit Dietrich Bonhoeffers Leben und Werk instrumentalisieren, um ihre Positionen zu rechtfertigen, ist an Zynismus nicht zu überbieten.“³

mz

.....

1) Franziska Hein, <https://www.epd.de/ueberregional/schwerpunkt/kirche/mut-gegen-tyrannei>

2) Raimund Gerz, epd, 11.3.25

3) <https://www.dietrich-bonhoeffer.net/bonhoeffer-aktuell/bonhoeffer-einzelmeldung/news/stellungnahmen-zur-politischen-vereinnahmung-dietrich-bonhoeffers/>



Mutig – stark – beherzt

Eine amerikanische Bischöfin macht es vor

Ein Tag nach der Vereidigung des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten. Ein Gottesdienst anlässlich der Amtseinführung in der Washington National Cathedral. Die Bischöfin Mariann E. Budde fordert den Präsidenten direkt und eindringlich auf, im Namen Gottes Erbarmen zu zeigen mit den Menschen, die jetzt leiden und vor Angst vergehen: Erbarmen mit den Immigranten, den Flüchtlingen, den transgener-Kindern.

Man konnte auf den Fernsehbildern sehen, dass das dem Präsidenten überhaupt nicht gefiel. Hier war eine Frau, die öffentlich Flagge zeigte gegenüber der Missachtung von Menschenrechten und Menschenwürde, ganz anders als die vielen anderen, die schwiegen oder sich unterwarfen wie die Tech-Milliardäre. Inzwischen sind die ersten 100 Tage dieser neuen Präsidentschaft vorbei. Wir wissen, wie viele Menschen von der neuen Politik massiv betroffen sind; wir ahnen, dass es in Zukunft noch viele mehr sein werden; und darüberhinaus können wir zusehen, wie schnell es geht, eine funktionierende Demokratie zu zerstören.

Im März suchten 20 evangelische Pastorinnen und Pastoren aus Deutschland „Gott in New York City“ auf einer Studienreise. Womit sie – trotz allem, was schon bekannt war – nicht gerechnet hatten: mit der „American Angst“. In den Gottesdiensten tauchen Agenten

der Ausländerbehörde auf. Die Furcht geht um, abgeschoben zu werden, selbst wenn man lange in den USA lebt, die Angst, dass Kinder und Eltern getrennt werden. In manchen Gemeinden, die die Pastoren besuchten, mochte niemand reden. In anderen aber hieß es: „Ja, ich habe Angst – aber ich bin umgeben von Menschen, die diese Angst teilen. Wir geben nicht auf, sondern tun gemeinsam etwas dagegen.“¹



Diese Menschen beweisen Mut. In einem Interview mit der ZEIT sagt Mariann E. Budde, Mut sei „eine Prüfung der eigenen Überzeugung. Der eigenen Standhaftigkeit, wenn die Welt um einen herum längst in einer anderen Sprache spricht.“,



und: „Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst. Es ist die Entscheidung, trotz der Angst zu sprechen.“²

Auch in unserem eigenen Land gibt es äußerst beunruhigende Entwicklungen, die wir nicht oder nur sehr schwer mit unserer christlichen Grundüberzeugung vereinbaren können. Daher sind wir gefordert, entsprechend dem Motto des diesjährigen evangelischen Kirchentags, „mutig, stark, beherzt“ aufzutreten, wenn es darum geht, Menschenwürde und Menschenrechte zu verteidigen.

Mariann E. Budde sagt: „Mut ist nichts, was man einfach besitzt. Man lernt ihn ...“² Wenn wir dabei mit kleinen Dingen beginnen, dann schaffen wir es vielleicht auch, gegen die großen laut zu werden:

wenn jemand wegen seines „Andersseins“ gemobbt, bedroht oder angegriffen wird, wenn Menschen schweigen in einer Situation, in der eigentlich etwas gesagt werden muss. Machen wir uns also auf den Weg, „... das zu tun, von dem man glaubt, man könne es nicht“ (Eleanor Roosevelt)³. Vielleicht hilft dabei auch das Buch, das Mariann E. Budde geschrieben hat: „Mutig sein“. Erschienen ist es am 26.3.2025 im Fischer-Verlag.

mz

.....

1. Moment mal, NDR 2 am 27.4.
2. ZEIT 12/25, Interview: Peter Neumann (Zeit online aktualisiert am 20.3.2025)
3. zitiert von Mariann E. Budde im Interview, s. 2

Ein Stern

Gott schenke dir einen Stern,
der zuverlässig deinen Weg erleuchtet
und deinem Leben Ziel und Richtung gibt.

Möge dein Stern
deinen Willen herausfordern
und deine Kräfte fördern.
Möge er dich stets daran erinnern,
warum du unterwegs bist
und dir Mut machen,
wenn du aufstecken willst.
Sein freundliches Licht
erfülle dich mit Hoffnung
und führe dich auf der Erde
in himmlischer Bahn.

Reinhard Ellsel



Geh aus, mein Herz

*„Geh aus, mein Herz,
und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.“*
(EG 503,1)



Dieses Lied haben wir schon in meiner Kindheit gesungen.

Wenn man sich die Worte durch Herz und Kopf gehen lässt, kann man unendlich viel hineininterpretieren. Ich will es mal für mich versuchen.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud: Wo finde ich „Freud“?

Das alles aufzuzählen, damit könnte ich schon eine ganze Seite füllen. Aber es gibt etwas, das mich immer glücklich macht, ganz einfach, immer zur Stelle und machbar ist: LAUFEN und die Natur. Ich habe das Glück, dass meine Beine 80 Jahre fast immer mitgemacht haben.

Ich gehe einfach los, mal zügig, mal gemütlich, durch Feld, Wald und Wiesen, das ist mir ganz egal. Ma-

scheroder Holz, Riddagshausen, Südsee, Harz, Heide. Auch im Urlaub alles, was es in der Umgebung zu sehen und zu erlaufen gibt.

In vielen schwierigen Phasen meines Lebens hat mir das immer geholfen: Schlecht geschlafen, beruflicher Ärger, private Probleme – und was da so alles im Alltag vorkommen kann. Ich ziehe mir vernünftige Schuhe an, wenn es nötig ist, auch meine Regenjacke, und gehe los. Nach relativ kurzer Zeit löst sich bei mir ein Knoten im ganzen Körper, mir geht es besser und ich kann meine Probleme dabei überdenken und oft auch lösen.

Aber die meiste Zeit ist Laufen für mich einfach nur etwas Schönes, und das Auge erfreut sich dabei an allem, was so rechts und links zu sehen und zu bestaunen ist. Irgendwo steht immer eine Bank, auf die man sich setzen kann, und wenn es regnet, dann geht es auch ohne Bank weiter.

Viele, die das jetzt lesen, denken vielleicht: „Die spinnt.“ Mag ja auch sein, aber probiert es doch mal. Natürlich weiß ich, dass manche Menschen gesundheitliche Probleme mit Knie oder Rücken haben. Dann geht das nicht, und das tut mir leid.

Aber die meisten, mal ehrlich, sind nur lauffaul. Noch einmal: Probiert es doch einfach mal! Brötchen holen mit dem Auto? Niemals! Dabei freut sich der Körper (auch die Figur) über jeden Schritt, den man macht.

Geh aus mein Herz, und laufe los.

jh



Pfingsten

Pfingsten

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“





Sommertagesdienste im Pfarrverband

SOMMER UNTER P(S)ALMEN

Die Sommertagesdienste
im Braunschweiger Süden

 **6. Juli um 11 Uhr**
St. Ägidien in Rautheim
mit Pfarrerin Christ
Bei schönem Wetter auf der Kirchwiese.
Picknick/Decke gerne mitbringen.

 **13. Juli um 11 Uhr**
Zum Heiligen Leiden Christi in Stöckheim
mit Pfarrerin Gottwald

 **20. Juli um 11 Uhr**
Alte Dorfkirche Mascherode
mit Pfarrer Gottwald

 **27. Juli um 11 Uhr**
St. Thomas im Heidberg
mit Pfarrer Gottwald

 **3. August um 11 Uhr**
Martin Chemnitz im Lindenberg
mit Pfarrerin König

 **10. August um 11 Uhr**
Dietrich-Bonhoeffer in Meverode
mit Pfarrer Gottwald

 **17. August um 11 Uhr**
mit Begrüßung der Konfirmanden
St. Markus in der Südstadt
mit dem Pfarrteam BS Süden

Aufregung um Jesus

Ein Rückblick



Zachäus steigt auf einen Baum, um Jesus zu sehen

Wie schön war das, so viele ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu finden, die dabei geholfen haben, dass die Erlebnisausstellung „Aufregung um Jesus“ mit biblischen Erzählfiguren stattfinden konnte. 37 Frauen und Männer im Alter von 16 – 82 Jahren waren in ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen dabei: Aufbau und Abbau der Tische und Wände für die Aufbauten, die Gestaltungen der biblischen Geschichten mit den vielen Vorarbeiten dafür zu Hause, Aufpassen an den Nachmittagen und die Führung verschiedenster Gruppen durch die Ausstellung. Hinzu kamen noch Dinge, die kaum jemand bemerkt, es sei denn, sie klappen nicht: die Organisation der Ausstellung, das Ausschauen der biblischen Geschichten samt Themen, das Schreiben und Versenden von Einladungen, das Verfassen

von Artikeln für die Medien und vieles mehr.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an die Kirchengemeinde St. Thomas im Heidelberg. Die Kirche und die Ausstellung passen wunderbar zusammen. Viele Besucher haben nicht nur die Ausstellung bewundert, sondern auch die Kirche. Wir haben uns in St. Thomas wirklich gut aufgenommen und zu Hause gefühlt.

Ein weiterer Dank geht an die Bibelgesellschaft, die uns 1000 Euro bereitgestellt hat. Davon konnten wir neues Zubehör besorgen, das Banner bezahlen und allen Mitarbeitenden danken. Außerdem konnten für die Kinder bunte bemalte Glassteine als „give away“ besorgt werden, die die Kinder staunen ließen: „Voll cool! Ist der schön! Zeig mal deinen Stein.“ Die Köpfe wurden zusammengesteckt und die unterschiedlichen Steine bewundert. Wie gut für uns, dass die Bibelgesellschaft so großzügig war und das alles möglich gemacht hat.

Besonders gelungen war der Eröffnungsgottesdienst, aus dem alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas mitgenommen haben. Schon umgeben von den Gestaltungen mit den Erzählfiguren, die danach eingehend betrachtet wurden, fühlten wir uns gut eingestimmt.



Schwierig war es für uns mit der Werbung. Die Mundpropaganda musste erst in Gang kommen. Die erste Woche lief der Besuch an den Nachmittagen nur spärlich an. Die Aufpasser und Aufpasserinnen waren doch ein wenig betrübt, dass sie drei Stunden fast alleine da gesessen hatten. Aber die Menschen, die den Weg in die Ausstellung gefunden hatten, waren begeistert. Nicht nur mündlich wurde uns das gesagt. Auch die Eintragungen im Gästebuch machten das deutlich. Je näher sich die Ausstellung dem Ende neigte, desto mehr Besucher und Besucherinnen kamen an den Nachmittagen. Die Mundpropaganda war in Gang gekommen.

In der Geschichte von der Heilung eines Aussätzigen (Markus 1, 40-45) war zu sehen, wie der Geheilte den Menschen Jesus zeigte. Viele Besucher, die in der Ausstellung waren, wiesen ihren Freunden und Bekannten den Weg in die Ausstellung. Sechs Frauenkreise, drei Seniorengruppen und zwei Kindergottesdienstgruppen waren darunter. Von Anfang an war klar, dass sich viele Kitas und Schulklassen auf den Weg machen würden. Per Mail bekamen die evangelischen Kindertagesstätten und die Grundschulen in Braunschweig eine Einladung. Insgesamt bekamen wir Besuch von neun Kindertagesstätten und 23 Schulklassen. Die meisten buchten sofort, vielleicht auch deshalb, weil wir einen Ablauf der geplanten Führung beigelegt hatten. So konnten sich alle vorstellen, was sie erwarten würde. Wie schon unsere vergangenen Ausstellungen gezeigt hatten,

ließen sich die Kinder leicht einladen, die biblischen Geschichten zu entdecken und zu erleben. Die vier Frauen, die die Kinder durch die Ausstellung begleiteten, waren beeindruckt, wie gut die Kinder bei der Sache waren. Die Kinder hörten bei denen ihnen meist unbekanntes Geschichten mit offenen Ohren und Augen zu. Diese großen, runden Kinderaugen, die einen anschauten, waren besonders beeindruckend. Wir erhielten von vielen der 389 Erwachsenen und 619 Kinder, die die Ausstellung besuchten, ein vielfältiges und gutes Feedback.

Nicht immer bot sich die Möglichkeit, bei der Geschichte von der Taufe Jesu zu fragen, wer von den Kindern schon getauft war. Zwei Rückmeldungen zeigten das ganze Spektrum auf. Die Kinder der katholischen Grundschule wussten sich alle getauft. Bei der 4. Klasse einer öffentlichen Schule meldete sich keins der Kinder als getauft.

Allein das zeigte uns, wie gut und wichtig ist es doch, dass wir so viele Kinder mit den biblischen Geschichten in Berührung bringen konnten. Viele Kinder haben heute offensichtlich nur noch selten die Möglichkeit, etwas über das Leben von Jesus zu erfahren.

Voller Dankbarkeit und Freude über das, was wir in diesen drei Wochen erleben durften, denken wir schon darüber nach, ob es mal wieder eine Ausstellung mit biblischen Erzählfiguren in St. Thomas geben sollte.

Annegret Kopkow



Ostern – ein Rückblick

Neues aus der Kita

Die Woche vor Ostern ist bei uns sehr intensiv und aktiv über Jesus gesprochen worden. Für uns ist es selbstverständlich, nicht nur über Jesu Geburt, seinen Werdegang und seine Erlebnisse zu erzählen, sondern auch von der Kreuzigung und Jesu Tod zu berichten.

Zum Palmsonntag wurde den Kindern mit den biblischen Erzählfiguren der Einzug in Jerusalem vorgespielt. In der Woche vor Ostern gab es das Kamishibai

(Tischtheater) und Bilderbücher, um den Kindern das letzte Abendmahl, den Verrat des Judas, die Gefangennahme im Garten Gethsemane, die Verurteilung, Kreuzigung und das Sterben Jesu zu erzählen. Wir geben der Auferstehung am Ostersonntag eine sehr große Bedeutung, denn es ist wichtig, Kinder nicht in diesem Dunkel und der Traurigkeit zu belassen. Deutlich wird das in dem Buch „Der Chamäleonvogel“. Anhand seiner Farben erkennt man, welche Stimmung gerade ist. Von sehr bunt zu schwarz und wieder schön bunt.

Die Ostergeschichte haben wir auch in einzelnen Abschnitten mit den biblischen Erzählfiguren dargestellt und erzählt.

Am Gründonnerstag fand traditionell unser Kinderabendmahl statt. Genau wie Jesus haben wir uns an einer langen Tafel zusammgefunden, gesungen und gebetet. Der Osterzopf wurde gebrochen und herumgegeben, und jeder durfte sich ein kleines Stück abbrechen. Statt Wein gab es bei uns roten Traubensaft. Mit leckerem aufgeschnittenem Osterzopf und Butter dazu haben wir ordentlich geschmaust.



Nach den Feiertagen wurde die Geschichte nochmal reflektiert, und



weiter geht es mit den Begegnungen, die die Jünger, Frauen und Männer mit Jesus hatten, unter anderem in Emmaus. Es folgt noch Himmelfahrt und Pfingsten, bis im neuen Kindergartenjahr die Schöpfungsgeschichte wieder erzählt und gespielt wird. Kinder brauchen und lieben Rituale, Traditionen müssen

gepflegt werden. Deshalb ist es für uns wichtig, immer wieder auf unterschiedliche Weise von Gott und Jesus zu erzählen.

Traditionen sind in jeder Hinsicht wichtig und sollen gelebt werden...

Sonja Kanka

Unser Kindergarten wird 55 Jahre alt



Wir feiern am 30. August 2025 von 14.00 bis 17.00 Uhr auf dem Kindergartenelände, mit ...

- ... Kindergartenchor und Zeitreise durch 55 Jahre
- ... Spielen
- ... Bücherflohmarkt
- ... Versteigerung von Bildern



Für das leibliche Wohl wird gesorgt, z.B. mit Bratwurst vom Grill vom Restaurant „Zum Eichenwald“...

Eingeladen sind alle, die sich noch oder von früher oder zukünftig mit dem Kindergarten verbunden fühlen.

Neues von den „Geflügelten Löwen“

Filmnacht im Jugendhaus

Ende Februar stand wieder unsere beliebte Filmnacht an – dieses Mal im Jugendhaus Mascherode. Wie gewohnt durften die Kinder und Jugendlichen aus mehreren Filmen ihren Favoriten wählen. Während draußen gespielt und sich ausgelebt wurde, lief im Hintergrund die Stimmauszählung.

Für das Abendessen sorgten diesmal unsere Jungmitarbeitenden. Sie zauberten eigenständig super-



Letzte Gruppenstunde in der Südstadt bei Feuerschein



leckere Nudeln mit vegetarischer Bolognese – trotz widriger Umstände durch begrenzte Topfgrößen. Nach dem Essen machten wir es uns auf Isomatten gemütlich und schauten gemeinsam den Film „Madagaskar“. Es war ein schöner Abend mit vertrauter Stimmung – und rückblickend zugleich ein leiser Abschied von unseren alten Räumlichkeiten.

Reset – unser Umzug nach Mascherode

Am 22. März hieß es dann: Alles auf Anfang! Unser gesamter Stamm ist ins Jugendhaus Mascherode umgezogen. Die bisherigen Räume in der Südstadt konnten mit unserem Wachstum nicht mehr Schritt halten, zudem war unser Material zunehmend Feuchtigkeit und Schimmel ausgesetzt.

Der Umzug selbst wurde zu einem beeindruckenden Gemeinschaftsprojekt. Neben vielen motivierten Gruppenkindern waren auch einige Eltern mit Anhängern, Werkzeug und helfenden Händen zur Stelle. Dieser Zusammenhalt macht unseren Stamm aus – wir sind zutiefst dankbar für so viel Unterstützung!

In Mascherode wurden wir sehr herzlich empfangen. Der Kontakt zu den anderen Gruppen im Haus und den direkten Nachbar*innen ist bereits jetzt offen und wertschätzend. Besonders dankbar sind wir auch dem Kirchenvorstand, der uns großes Vertrauen schenkt: Unser Stammesjubiläum im September dürfen wir auf dem Kirchengelände feiern – das wird ein echtes Highlight!

Stark in die Zukunft

Zwei unserer engagierten Jugendlichen haben während der Osterferien am Gruppenleitungsgrundkurs des VCP Niedersachsen teilgenommen. Dort erhielten sie fundiertes Wissen und praktische Tipps für die Gruppenarbeit, die Planung von Lagern und das Leiten eigener Aktionen. Wir freuen uns sehr, dass sie diesen Schritt gegangen sind und nun noch aktiver zur Gestaltung unseres Stammeslebens beitragen können.



Das neue Stammes-Merchandise

Ausblick:

Pfingstlager: 06.06. – 10.06.2025
Sommerfahrt: 18.07. – 21.07.2025
Südstadt Open Air: 30.08.2025
Stammesjubiläum 65+5 Jahre: 12.09. – 14.09.2025
Stammesfahrt: 31.10. – 02.11.2025

Denise Thieme



Kinderseite

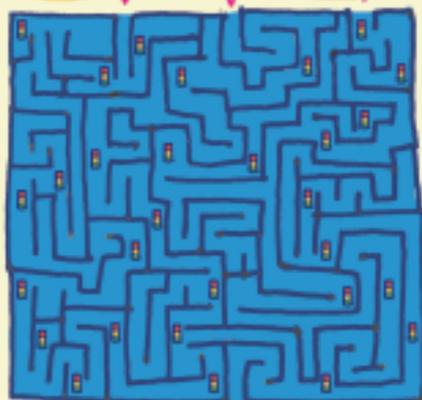
aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Zeig her deine Füße!

Barfußspiel für Zehen-Akrobaten: Lege ein großes Blatt Papier auf den Boden. Falte das Papier so klein wie möglich, und zwar nur mit Hilfe deiner Füße. Benutze deine Zehen und Fersen zum Halten, Greifen und Falzen!



Welches Kind hat die meisten Äpfel auf dem Schulweg?



Bunte Schöpfung

Mal eine hölzerne Wäscheklammer bunt an und lass die Farbe trocknen. Dann klebe zwei Kulleraugen auf das obere Ende. Klebe einen Schnabel aus Tonpapier und echte Federn dazu. Klemm mehrere Federvögel an einen Strauch, wo sie zusammen zwitschern können!



your Doodles

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 6 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

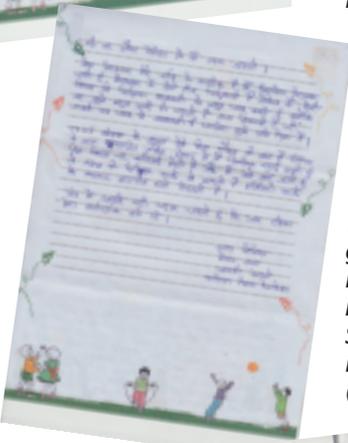
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Rufline: 0711/40100-30 oder E-Mail: abo@halla-benjamin.de





Amisha geht gern zur Schule

Ein Brief vom Patenkind aus Indien



Die Gemeinde unterstützt über die Kindernothilfe Amisha in Indien. In ihrem Brief schreibt Amisha über ihren Alltag. Sie freut sich über Post. Wenn Sie gern an Amisha schreiben wollen, wenden Sie sich bitte an unser Büro (Kontakt siehe letzte Seite)!

Lieber Pate,

ich hoffe, dass du und deine Familie glücklich sind. Letzten Oktober bin ich mit meiner Großmutter in Silam gewesen. Die ältere Schwester meiner Großmutter lebt dort. Ich nenne sie liebevoll Badi Nani. Badi Nani ist sehr nett. Sie liebt mich sehr. Sie nennt mich liebevoll Ammu. Ich liebe auch meine Großmutter. Als wir zurückgefahren sind, hat sie mir neue Kleidung gegeben. Ich mag meine neuen Sachen sehr. Sie hat mir auch Geld gegeben, damit ich mir unterwegs Süßigkeiten kaufen konnte. Wenn ich nochmal eine Gelegenheit bekomme, dorthin zu gehen, dann werde ich das sicher tun.

Meine Schule ist nah bei meinem Wohnort. Ich gehe regelmäßig zur Schule. Ich habe drei Lehrer in der Schule. Ich mag besonders Malavati, meine Hindi-Lehrerin, weil sie mich so gut unterrichtet. Sie hat ein großes Herz. Darum liebe ich sie am meisten. Ich bin sehr stolz, dass ich von CINI (Child in Need Institute) unterstützt werde. Ich gehe regelmäßig zum Schulungszentrum von CINI. Wenn ich etwas nicht verstehe, hilft mir der Lehrer von CINI und erklärt es mir. Er hilft mir auch, mich auszudrücken.

Zum Schluss wünsche ich mir noch, dass du immer mein Pate bleibst. Vielen Dank für die Hilfe und Unterstützung unserer Ausbildung.

Danke
Amisha Priya Kerkett



111 Jahre ...

... seit Beginn des Ersten Weltkriegs

111 Jahre trennen uns vom Beginn des Ersten Weltkrieges (1.8.1914), mit dem das „Lange 19. Jahrhundert“ (Eric Hobsbawm) endete. Für viele Historiker ist diese Katastrophe nur ein Auftakt zu einer noch größeren, dem Zweiten Weltkrieg, der durch die 1918 ungelösten Konflikte und unversöhnlichen Mentalitäten vorbereitet wurde. Der Jurist und Journalist Sebastian Haffner erinnert sich in seiner „Geschichte eines Deutschen“ (entstanden 1939 im englischen Exil, posthum veröffentlicht 2000)¹, wie er als Siebenjähriger den Kriegsausbruch erlebte:

„Ich, ein siebenjähriger Junge, der noch vor kurzem kaum gewusst hatte, was ein Krieg, geschweige was „Ultimatum“, „Mobilisierung“ und „Kavalleriereserve“ ist, wusste alsbald, als hätte ich es immer gewusst, ganz genau nicht nur das Was, Wie und Wo des Krieges, sondern sogar das Warum. Ich wusste, dass am Kriege Frankreichs Revanchelüsterheit, Englands Handelsneid und Russlands Barbarei schuld waren – ganz geläufig konnte ich diese Worte alsbald aussprechen. (...) Ich ließ mir die Karte von Europa zeigen, sah auf einen Blick, dass „wir“ mit Frankreich und England schon fertigwerden würden, empfand allerdings einen dumpfen Schreck über die Größe Russlands, ließ mich aber dadurch trösten, dass die Russen ihre beängstigende Zahl durch unglaubliche Dummheit und Verkommenheit und beständiges Wodkatrinken wieder wettmachten. (...) Ich kam auch nicht

im Entferntesten auf den Gedanken, das etwas Schlimmes oder Gefährliches an einer Sache sein könnte, die so offensichtlich glücklich machte und so unalltäglich festliche Rauschzustände verschenkte. Nun war der Krieg damals für einen Schuljungen in Berlin freilich etwas tief Unwirkliches, unwirklich wie ein Spiel. (...) Man hatte Verwandte an der Front, gewiss, und hin und wieder kam eine Todesanzeige. Aber dafür war man ein Kind, dass man sich schnell an ihre Abwesenheit gewöhnte; und dass diese Abwesenheit eines Tages endgültig wurde, machte schon gar keinen Unterschied mehr. (...)

Was zählte, war die Faszination des kriegerischen Spiels, eines Spiels, in dem nach geheimnisvollen Regeln Gefangenenzahlen, Geländegewinne, eroberte Festungen und versenkte Schiffe ungefähr die Rolle spielten wie Torschüsse beim Fußball (...). Ich und meine Kameraden spielten es den ganzen Krieg hindurch, vier Jahre lang, ungestraft und ungestört – und dieses Spiel, nicht die harmlosen „Kriegsspiele“, die wir nebenbei auf Straßen und Plätzen aufführten, war es, was seine gefährlichen Marken in uns allen hinterlassen hat.“

¹ Sebastian Haffner, Geschichte eines Deutschen. Die Erinnerungen 1914-1933. 6. Auflage. Stuttgart München: DVA 2001. S.18-21. Rechtschreibung leicht modernisiert. Hervorhebung: original

Zusammenstellung: aj



Der Weltladen auf neuen Wegen

Neuer Träger, neue Räumlichkeiten



In unserem kleinen Weltladen in der Gemeinde bemerkt man es (hoffentlich) nicht – alles läuft wie bisher. Nun, nicht ganz. Die Ev.-luth. Propstei hat leider zum Ende des Jahres 2024 – nach vierzig Jahren – das mit der Bildungsarbeit des Stadtjugenddienstes verknüpfte Engagement als Träger des Eine-Welt-Ladens in der Goslarschen Straße aufgegeben. Vor allem von den Gemeinden und Schulen, die auf die Kom-

missionspraxis angewiesen sind und von dort die Waren für den Verkauf vor Ort beziehen, wurde diese Entscheidung mit erheblichem Unverständnis aufgenommen. Immerhin ist die Unterstützung von Menschen in Ländern des Globalen Südens ein originär christliches Anliegen im Sinn der Nächstenliebe.

Dank vieler engagierter Menschen ist es erfreulicherweise gelungen, neue Räumlichkeiten und einen

neuen Träger zu finden: Der zentrale Weltladen mit kleinem Café-Bereich befindet sich jetzt in den Räumen des Bundes Deutscher Katholischer Jugend (BDKJ) in der Goslarschen Straße. Der Verein *Fair in Braunschweig* hat sich bereit-erklärt, trotz des unternehmerischen Risikos die Trägerschaft zu übernehmen. Wir können also weiterhin Kaffee, Schokolade und anderes für unseren Mascheroder Weltladen bekommen – sind dafür aber als Kirchengemeinde nun zahlendes Mitglied des Vereins.

Damit es nach einer Art „Probejahr“ weitergehen kann, sind vor allem zwei Dinge nötig: weitere Helfer und Helferinnen für den zentralen Weltladen, damit er an zwei Nachmittagen der Woche geöffnet bleiben kann (am Dienstag und Donnerstag von 15.30 bis 19.00 Uhr). Außerdem braucht es mehr „Laufkundschaft“, die den Weg in den Laden findet und so den Umsatz erhöht.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit im Weltladen in der Goslarschen Straße haben, dann melden Sie sich bitte bei weltladen@fair-in-braunschweig.de – und schauen Sie einfach mal im Laden vorbei, wenn Sie in der Nähe sind. Das Team des Weltladens freut sich auf Sie! Schön wäre es auch, wenn Sie sich entscheiden könnten, Mitglied im Verein *Fair in Braunschweig* zu werden.

mz



Fotorätsel

Wer kennt sich aus in Mascherode?

Wo steht dieses Gerät?

Schreiben Sie uns (bis zum 1. Juli 2025 an mascherode.buero@lk-bs.de) – unter den Einsendern mit der richtigen Lösung wird ein kleines Präsent aus dem Weltladen verlost. Die Lösung finden Sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs.



Lösung des Rätsels aus dem letzten Gemeindebrief:

Die Japanische Mahonie blühte vor dem Gemeindehaus in der Schulgasse. Anfang März wurde sie schon von der Blauen Holzbiene besucht!

Süß-saure Wok-Sauce aus dem Weltladen



Passt wunderbar zu asiatischen Gerichten: Die Wok-Sauce (150 ml für 2,70 €) gibt es nach den Gottesdiensten im Gemeindehaus oder auf Bestellung (Mail an: marianne.zimmermann@lk-bs.de oder Tel. 0531 696245).



Das gesamte Angebot des Weltladens mit Preisen ist auf der Homepage der Gemeinde zu finden: <https://www.kirche-mascherode.de/eine-welt-laden/>



Angebote der Gemeinde

Besuchsdienst

alle zwei Monate
am 4. Dienstag im Monat, 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Katja Heise, Tel. 69 27 18

Taizé-Gruppe

alle zwei Monate
Sa, 02.08., 11.00 Uhr: Vorbereitung
Sa, 16.08., 11.00 Uhr: Andacht
jeweils in St. Markus, Heidehöhe
Aaron Sauerstein,
aaron.sauerstein@raabeschule.net

Welt-Laden

sonntags nach dem Gottesdienst
Gemeindehaus Mascherode
Marianne Zimmermann, Tel. 69 62 45

Frauengesprächskreis

Mi, 04.06., 19.30 Uhr
Mi, 23.07., 19.00 Uhr Lit. Spaziergang
Gemeindehaus Mascherode
Dorothea Behrens, Tel. 68 23 86

Konfirmanden

nach Absprache
Dorit Christ
Tel. 69 10 56

Kirchenvorstand

Mittwoch, 25.06. 19.30 Uhr
Mittwoch, 03.09. 19.30 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Anette von Hagen, Tel. 262 3168

Männerrunde

jeden 2. Dienstag im Monat
18.00 Uhr
Gerhard Labinsky, Tel. 69 32 77

Vormittagsrunde

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
9.00 – 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Gerhild Kahrs, Tel. 6 40 46

Mütterkreis

jeden 1. Donnerstag im Monat
16.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Mütterkreis-Team, Tel. 262611

Krabbelgruppe

montags 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr
Neue Kinder sind herzlich willkommen
Jugendhaus Mascherode
Franziska Molitor
molitor-f@web.de

Kinderkirche (Kindergarten)

jeden 1. Dienstag im Monat
11.30 Uhr
(außer in den Kitabetriebsferien)
Sonja Kanka, Tel. 69 27 27

Spielkreis für Kinder (1-3 Jahre)

dienstags 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Jugendhaus Mascherode
Anna Zmuda
annadv@gmx.de



Andere laden ein

Pfadfinder „Geflügelter Löwe“

mittwochs, Jugendhaus Mascherode
Jg. 2015/16: 16.00 – 17.00 Uhr
Jg. 2013/14: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2012: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2010/11: 18.30 – 20.00 Uhr
Jg. 2008/09: 18.30 – 20.00 Uhr
Sarah-Tabea Leiste und Team

Fotogruppe

jeden 2. Montag im Monat
18.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Heidehöhe 28
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Kirchenchor

donnerstags, 19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Marcel Bönninger, Tel. 0172 - 2948724
marcel.boenninger@web.de

Kindergottesdienst

donnerstags
16.00 Uhr
St.-Markus-Kirche
KiGo-Team

Posaunenchor

mittwochs
19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Ronald Schrötke, Tel. 05121 - 288028

Lobpreis: Offenes Singen

... macht Sommerpause



Pilgercafé am Pilgerweg Braunschweiger Süden



Termine im Juni bis August 2025

Heidelberg am 10.8. um 15.00 - 17.00 Uhr

Südstadt am 15.6., 20.7., 17.8. um 15.00 - 17.30 Uhr

Rautheim am 22.6., 20.7., 24.8. um 14.30 - 16.30 Uhr

Stöckheim am 22.6., 27.7., 24.8. um 14.30 - 17.00 Uhr

Mascherode am 22.6., 27.7., 24.8. um 15.00 - 17.00 Uhr

Lecker Kuchen und Kaffee





Taufen

„Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Psalm 36,10

*Bitte haben Sie Verständnis dafür,
dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.*

Bestattungen

„Gott spricht: „Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt.“

Josua 1, 5+6

*Bitte haben Sie Verständnis dafür,
dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.*





Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

im Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Pfarrbüro

Schulgasse 1, 38126 Braunschweig
Sekretärin Katja Heise
Di und Fr 9.00 bis 13.00 Uhr
Tel. 69 27 18
mascherode.buero@lk-bs.de

Kindergartenleitung

Sonja Kanka, Tel. 69 27 27
mascherode.kita@lk-bs.de

Küsterin

Heike Jasper

Pfarrer (Vakanzvertretung)

Geschäftsführung: Detlef Gottwald,
Tel. 69 10 56

Gemeindebrief

Marianne Zimmermann
marianne.zimmermann@lk-bs.de

Kirchenvorstand

Anette von Hagen, Tel. 2 62 31 68
anette.von-hagen@lk-bs.de

Homepage

Jens Ackermann
internet.braunschweigersueden
@lk-bs.de
Oliver Voigt
oliver.voigt@lk-bs.de

Die Kirchengemeinde Mascherode gehört zum Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Geschäftsführende Pfarrerin: Dorit Christ
Heidehöhe 28
braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de

Kirchenkasse Mascherode

Nord LB Braunschweig – IBAN DE65 2505 0000 0002 4993 90

Impressum

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Im Internet unter: www.kirche-mascherode.de

Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Redaktion: Detlef Gottwald (ViSdP), Marianne Zimmermann (Redaktion/Layout) (mz), Dorothea Behrens (db), Anette von Hagen (avh), Jutta Hentschel (jh), Hans-Joachim Juny (aj), Aaron Sauerstein (as)

Anschrift der Redaktion: Schulgasse 1, 38126 Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge vertreten nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Der Gemeindebrief erscheint viermal pro Jahr mit einer Auflage von 2150 Exemplaren.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1.8.2025

Druck: Der Druck ist eine

Spende der Firma oeding print GmbH

A photograph of a sandy beach with waves crashing onto the shore. A trail of footprints leads away from the water towards the foreground. The text is overlaid on the left side of the image.

Dort,
wo du nur
eine Spur
gesehen
hast,
habe ich dich
getragen.

Margaret Fishback Powers